

## Zeit als Situationsschnitte (von Manfred Hoerz)

Zunächst gibt es für jedes Subjekt (jedes bewusste System) zwei Zeitbegriffe:

1. Der Schnitt
2. Der „Zeitraum“

Der Schnitt beendet eine Gesamtsituation, sodass eine neue beginnt oder genauer formuliert: Wenn eine Situation durch eine andere Situation „gestört“ wird, d.h. das wesentliche Merkmal der ersten verloren geht (etwas das Behagen), dann zerteilt die Störung die ganzheitliche erste Situation und schneidet sie entzwei, deren zweiter, gestörter Teil die neue Situation ausmacht. Der Schnitt ist das ungefähre Ende (das überlappende) der ersten Situation und gleichzeitig der Anfang der zweiten Situation (etwa des Unbehagens). Gleichzeitig ist hier im primären unhintergehbaren Sinn gemeint. Nicht etwa im Sinne der gemessenen Zeit.

Der Zeitraum ist die Situation zwischen zwei aufeinander folgende Zeitschnitten. Ein offener Zeitraum, falls die neue Situation (der Endschnitt) noch nicht eingetreten ist.

Dann gibt es die Zeitverhältnisbegriffe:

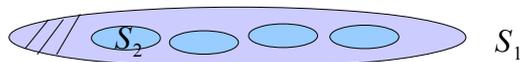
3. Insein einer Situation in einer anderen oder mehrerer anderer.
4. Gleichzeitigkeit

Findet innerhalb einer Situation  $S_1$  eine Nebensituation  $S_2$  statt, die in  $S_1$  abgeschlossen ist  $S_2 \subset S_1$ , so ist ein Zeitvergleich möglich. Der Zeitraum  $S_2$  ist kürzer als  $S_1$ .

Sprachlich etwa spiegelt das der Satz „Während ich las ( $S_1$ ), klingelte es ( $S_2$ ).“ wieder. Tritt  $S_2$  mehrfach während  $S_1$  ein, so haben wir das primäre Zeitmaß: „Während ich las, klingelte es viermal.“ :  $4 \cdot S_2 \subset S_1$ .

Ist der Anfangsschnitt von  $S_1$  und der von  $S_2$  (ungefähr) gleich und der Endschnitt von  $S_1$  und dem vierten  $S_2$ , so lässt sich  $S_1$  mithilfe von  $S_2$  messen:  $S_1 \sim 4 \cdot S_2$ . Woher weiß man aber, dass die Anfangsschnitte (Endschnitte) ungefähr gleich sind ohne schon ein inneres Zeitmaß vorauszusetzen, etwa in Form einer strukturierten Handlung, deren Teilhandlungen als Marken gelten können? Zunächst garnicht. Auch weiß man noch nicht, ob die vier  $S_2$  untereinander gleichlang sind. Das ergeben erst Verfeinerungen, die wiederum eben Teilräume von  $S_1$  sind.

$S_2$  ist sozusagen eine Primäruhr. Die erste Teilsituation  $S_2$  von  $S_1$  muss als gleichzeitig mit  $S_1$  beginnend betrachtet werden, solange keine anderen Teilsituationen  $S_3$  am „Anfang“ von



$S_1$  vorkommen, also die innerhalb von  $S_1$  liegen, aber vor dem ersten  $S_2$ . „Gleichzeitig“ ist also zunächst das Eintreten von  $S_2$  und  $S_1$ , was *nicht symmetrisch* ist, da  $S_1$  die Matrix von  $S_2$  (was -  $S_1$  - später zum Koordinatensystem avanciert) ist.

Wie sieht eine *symmetrische Gleichzeitigkeit* aus? Gibt es sie überhaupt? Diese könnte nur unter zwei verschiedenen Teilsituationen von  $S_1$  vorkommen, etwa  $S_2$  und  $S_3$ .

Wie müssen oder können sich die beiden Situationsschemata  $S_2$  und  $S_3$  zu einander verhalten? Gibt es Parallelsituationen oder sind sie in irgendeiner Weise linear? Das ist die Frage nach der Dimensionalität der Zeit. Wird die vorige Frage in der Weise entschieden, dass es



Eine andere Möglichkeit von unabhängigen Parallelsituationen wird durch die Objektbildung erzeugt. Objekte differenzieren sich, indem sie Raum erzeugen. Sie sind nur durch Raumerzeugung möglich. Raum ist die Matrix, die sie trennt. Sowohl physikalisch als auch mental. Denn im Grunde ist es das Gleiche, zumindest substaniell.

Diese objektgebundenen Situationslinien können durchaus gleichartig sein. Diese sind räumlich, aber nicht begrifflich getrennt. Das können beispielsweise zwei Uhren sein. (Nebenbei bemerkt, sind diese zwei Trennungsarten der Ursprung zwischen Kardinalzahl (Raum) und Ordinalzahl (Zeit).) Die Synchronizität zwischen Objektsituationen ist leichter (technisch) herstellbar als die der Artensituationen, die mehr geistiger Anstrengung bedarf.

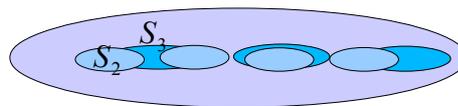
Die ganze Zeit ist hier nicht von der späten Physik der Gleichzeitigkeit die Rede, sondern von den logischen Grundlagen der Gleichzeitigkeit. Es ist schon problematisch genug von der Gleichzeitigkeit innerhalb einer Situationsmatrix zu reden, geschweige denn von derjenigen zwischen Bezugssystemen. Bevor über die erstere keine Klarheit herrscht, ist die Rede von der zweiten müßig. Erst auf der Grundlage der ersteren ist eine Beurteilung der Relativität von Zeit sinnvoll und inwieweit sie zutreffen kann und inwieweit nicht. Zunächst sieht alles so aus, als ob die Gleichzeitigkeit eine gewaltige und labile Konstruktion sei, innerhalb ein und desselben Bezugssystems. Hier ist noch nicht einmal von Uhren die Rede, deren Möglichkeit und Wirklichkeit erst noch zu überprüfen sind.

Wie sieht also eine *symmetrische* Gleichzeitigkeit aus? Der Name „Gleichzeitigkeit“ scheint die Symmetrie zu suggerieren, aber dem ist nicht automatisch so. Man darf seine Vernunft nicht durch die Sprache verhexen lassen.

Der erste Begriff von ihr ist *nicht* symmetrisch. Er setzt eine Situationsdifferenzierung voraus. Wir können da nur von mehr oder weniger gleichzeitig reden, je nach Vorgabe anderer Situationslinien. Sie bilden das Maß der asymmetrischen Gleichzeitigkeit.

Wann sind nun zwei innersituative Situationen (innersituativ bezüglich  $S_1$ ) symmetrisch gleichzeitig?

Zunächst sei vorausgesetzt,  $S_2$  und  $S_3$  seien kollinear:

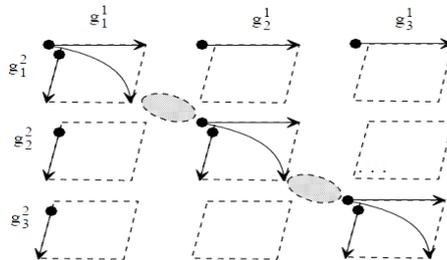


Unter welchen Bedingungen kann das zutreffen? Es müssen zwar verschiedene Situationsarten bei  $S_2$  und  $S_3$  vorliegen, sonst könnten sie sich nicht überlappen. Sie müßten sich sonst abwechseln. In der Grafik liegt der Situationsanfang von  $S_3$  zunächst in  $S_2$ . Danach ist es umgekehrt. Ist Zeit etwas Singuläres, oder vielleicht etwas Statistisches? Etwas, was sich erst schematisch ergibt? Dann könnte man vom „Mittelwert“ der Teilhabe des Anfangs der einen Situation in der anderen reden und so die Gleichzeitigkeit als Mittelung verstehen. (Strukturell ähnlich wie Rousseau den allgemeinen Willen interpretierte.) Hierin wäre eine Art Symmetrie gegeben. Oder Zeit ist etwas Singuläres, nichts Gemitteltes. So gesehen müsste der Anfang des konkreten, aktualisierten  $S_2$  Teil von  $S_3$  sein und umgekehrt. Symmetrie wäre garantiert. Nur wie ist das situationspraktisch möglich? Die Symmetrie ist hier gerade das Problem. Wie kann ein gegenseitiges (teilweises) Insein zustande kommen? Ich sehe es nicht. Oder soll man es in Analogie zur Superposition zweier Eigenzeiten sehen und so vom superponierten, aber reinen Zustand der Gleichzeitigkeit reden? Dann gäbe es sozusagen einen echten Zeitoperator. Falls das nicht möglich ist, bleibt in diesem Fall meines Erachtens nur die statistische Lösung. Gleichzeitigkeit scheint dann

kein „reiner Zustand“ zu sein. Also ein gemischter.

Wie nun, wenn  $S_2$  und  $S_3$  nicht kollinear sind? Wenn sie einen zweidimensionalen Zeitraum aufspannen? Hier gibt es wieder zwei Fälle. Die Artendifferenzierung oder die Objektdifferenzierung und damit Raumendifferenzierung.

Betrachten wir zunächst die Artendifferenzierung, die nur einen mentalen Raum erzeugt:



Gleichzeitigkeit wird hier (wieder innerhalb der Gesamtsituationskette von  $S_1$ ) durch die Integrität, d.h. Kohärenzfähigkeit garantiert. Schwankungen, Unsicherheiten, Ungenauigkeiten in der Gleichzeitigkeit der einzelnen Situationen der beiden Arten  $S_2$  und  $S_3$ , insofern sie überhaupt bemerkbar sein können, werden wegentegriert und in der Rückinduzierung als gleich gesetzt.

Bleibt noch der Fall der Objektdifferenzierung. In den Situationen haben sich also Objektkerne bereits herausgebildet, die nicht mehr nur als zeitliche Teile vorkommen, wie die Begriffe und Eigenschaften, die jeweils eins sind (vgl. Platons Ideen) und höchstens Instanzen haben, zeitliche Aktualisierungen, sondern die in „kürzester Zeit“ mehrfach vorkommen, also unmerklich räumlich werden. Diese Zeitkaskade gesteigerter Energie und Konzentration erzeugt sie als mehrfache Instanzen, die sich räumlich geben, erscheinen. Denn in einer kleinsten Zeit ist nur eine Instanz möglich. Da sie aber als in *einer* Zeit gesehen werden, was nicht in Wahrheit ist, erzeugt diese unwillkürliche Zeitintegration eine Raumendifferenzierung der Instanzen, die als im Raum geschiedene Objekte identifiziert werden. Der Raum ist hier eine Illusion der Zeit, produziert durch die Zeit. Diese Veräumlichung ist die zweite Dimension, aus der Zeit geboren.

Diese Objekte entfalten sich natürlich wieder zeitlich in größeren sichtbaren Einheiten, ergeben räumlich parallele Objektsituationsketten, die durch die Dichte der kleinsten Zeiteinheiten praktisch synchronisiert sind. Damit hat man automatisch prästabilisierte synchronisierte Objektuhren:

